

BILDUNGSBAU

Magazin für das Mannheimer Schulbauprogramm

10. Ausgabe | 2023



DIE GROSSE VERWANDLUNG

Wie sich die Schullandschaft in Mannheim verändert

Inhalt

September 2023



08



03 Editorial

04 Da komm ich her

Lenny erzählt vom Vereinigten Königreich

06 Neues Lernen in einer dynamischen Welt

Die beiden Fachbereichsleiter Lutz Jahre und Dr. Peter Schäfer im Gespräch

14 Lernort: BUGA!

Die Bertha-Hirsch-Schule und die „Gemüseackerdemie“

15 Neues vom Bildungsbau

16 So geht Schule heute

Ein paar Zahlen zur Veränderung von Mannheims Schullandschaft

17 Impressum

18 Lesen & Vorlesen

Buchempfehlungen aus der Stadtbibliothek

19 Selbst gemacht

Neue Vasen aus alten Flaschen

08 Anders lernen

Wie sich Bildung und Schulen verändern



BBS-Geschäftsführer Karl-Heinz Frings (l.) und Peter Doberass

Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe des Bildungsbau-Magazins berichten wir schon zum zehnten Mal vom Mannheimer Schulbauprogramm, um das sich die BBS in Mannheim kümmert. In dieser Zeit ist in der städtischen Bildungslandschaft eine Menge passiert: Zahlreiche Schulgebäude sind saniert oder gebaut worden, neue Schulformen wurden eingeführt und auch das Lernen hat sich verwandelt. Die Digitalisierung eröffnet andere Möglichkeiten des Unterrichtens. Gemeinschaftliches und selbstständiges Lernen rückt weiter in den Mittelpunkt, und auch mit dem laufenden Ausbau der Ganztagschulen entstehen neue Möglichkeiten.

Die BBS kümmert sich im Auftrag der Stadt um alle städtischen Schulen und damit auch darum, dass es für modernes Lernen in Mannheim die passenden Räume gibt. Erstmals seit dem Neubau der Bertha-Hirsch-Schule vor 27 Jahren sind mit der Franklin- und der Spinnelschule jetzt sogar gleich zwei Schulen gegründet worden, die in neuen Gebäuden ihr Zuhause haben. Auch das ist ein Zeichen, wie sehr sich Mannheims Schullandschaft verändert.

Wir wünschen Ihnen und Euch viel Spaß beim Lesen.



Karl-Heinz Frings
Geschäftsführer BBS

Peter Doberass
Geschäftsführer BBS

AUSGESCHLAFENE SCHULTAGE

Lenny (9) muss nicht lange überlegen, was ihm an der Heimat seiner Mutter am besten gefällt: Fish & Chips – und Harry Kane, der Kapitän der englischen Nationalmannschaft.

Wer an England denkt, dem fällt sicher der König ein. England gehört nämlich zusammen mit Schottland, Wales und Nordirland zum "Vereinigten Königreich Großbritannien und Nordirland" und ist der größte der vier Landesteile. Bis auf Wales stecken die auch in der Nationalflagge: Im "Union Jack" sind das englische Georgskreuz, das schottische Andreaskreuz und das irische Patrickskreuz kombiniert. Das Land ist der größte Inselstaat Europas und liegt im Atlantik auf den Inseln Großbritannien und einem Stück von Irland.

In England werden die Kinder vor ihrem 5. Geburtstag eingeschult. Los geht's auf der „primary school“: Im ersten Schuljahr, der „reception“, wird neben Lesen, Schreiben und Rechnen noch viel gespielt, dann geht diese Grundschule von der 1. zur 6. Klasse weiter. Ab Klasse 7 wechselt man auf die weiterführende Schule. Meistens auf Gesamtschulen, in denen alle Schüler*innen gemeinsam unterrichtet werden. Erst in Klasse 9 gibt es dann "streams" und unterschiedliche Niveaustufen. Die Noten gibt es

jetzt in Zahlen von 9 (sehr gut) bis 1 (ziemlich schlecht). Mit 16 Jahren schreiben alle Schüler*innen die Abschlussprüfung GCSE. Wer dort gut abschneidet, kann zwei Schuljahre später das A-Level machen, was dem deutschen Abitur entspricht. Hier wird noch nach dem alten Notensystem aus Buchstaben von A bis E bewertet. In England kann man viele unterschiedliche Fächer wählen, besonders Theater, Musik und Kunst haben einen hohen Stellenwert. Außerdem gibt es mehrere Schulversammlungen pro Woche, in denen alle Schüler*innen gemeinsam singen oder wichtige aktuelle Dinge besprochen werden.

Typisch englische Sportarten sind Rugby oder Cricket – und natürlich Fußball, schließlich gab's hier den ersten Fußballclub der Welt. Auch typisch sind die Schuluniformen mit Krawatte und Blazer, von denen jede Schule ihre eigene Kombination hat. Ein bisschen neidisch bin ich darauf, dass man in England länger schlafen darf: Die erste Stunde beginnt dort erst um neun Uhr.



Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland

Hauptstadt: London

Einwohnerzahl: 68 Millionen

Fläche: 243.610 km²

Landesteile: England, Schottland, Wales und Nordirland

Sprache: Englisch, regional auch Kornisch, Irisch, Schottisch-Gälisch, Scots, Ulster Scots und Walisisch

Höchster Berg: Ben Nevis (1.345 m)

Währung: Pfund Sterling

Vorwahl: +44

Kfz-Kennzeichen: UK (für United Kingdom)



NEUES LERNEN IN EINER DYNAMISCHEN WELT

Die Fachbereichsleiter Lutz Jahre und Dr. Peter Schäfer über Veränderungen, Herausforderungen, die Freude am Lernen und neue Aufgaben für Mannheims Schulen.

Wie haben sich die Art des Unterrichts und die Art des Lernens in den letzten Jahren verändert?

Lutz Jahre: Früher stand der reine Erwerb von Wissen, Fakten und Formeln im Vordergrund. Heute, in einer dynamischeren Welt, zielen Unterricht und Bildungsplan stärker auf die Förderung von Kompetenzen, also bestimmten Fähigkeiten ab. Kernkompetenzen wie beispielsweise die Sprachfähigkeit, das Lesevermögen oder auch die sozialen Kompetenzen spielen eine besondere Rolle, um sich Neues erschließen und Lösungen entwickeln zu können.

Dr. Peter Schäfer: Dabei sind Schüler*innen zunehmendem Leistungsdruck ausgesetzt, der sich erheblich auf das Heranwachsen, die physische sowie die psychische Gesundheit auswirken kann. Deshalb stellen Schulen mittlerweile Ressourcen wie Beratungsdienste, Tutoring-Programme, Stressbewältigungskurse und andere Unterstützungsmaßnahmen bereit, die Schüler*innen helfen sollen, den Noten- und Erfolgsdruck zu bewältigen. Wichtig ist, die Kinder und Jugendlichen bei den entsprechenden Hilfeangeboten einzubeziehen und Räume dafür zur Verfügung zu stellen, wie zum Beispiel ein „Zimmer gegen Kummer“.

L.J.: Auch Motorik und Bewegung sind für das Orientierungsvermögen, aber auch für Konzentration und Lernentwicklung entscheidend. Sie sorgen unter anderem für wichtige persönlichkeitsfördernde Erfahrungen wie Selbstwirksamkeit, Motivation und vor allem für gemeinsame soziale Erfahrungen.

Welche neuen Aufgaben muss Schule heute erfüllen, die im schulischen Kontext früher keine so große Beachtung fanden?

P.S.: Die Kinder und Jugendlichen sind der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung entsprechend vielfältiger geworden. Eine Aufteilung in Leistungsgruppen reicht da nicht mehr aus. Das bedeutet aber auch, dass die individuelle Betreuung Zeit in Anspruch nimmt und gleichzeitig der reguläre Unterricht gesichert sein muss. Parallel sind auch die Anforderungen an das außerschulische Personal wie beispielsweise die Schulsozialarbeit vielfältiger geworden, da die Lehrkräfte diese neuen Herausforderungen nicht allein bewältigen können. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Sie als Expert*innen in eigener Sache zu verstehen, ihnen zuzuhören, mit ihnen zu diskutieren und sie mitentscheiden zu lassen, ist ein zentraler Punkt. So vermitteln wir das hohe Gut der demokratischen Willensbildung an die nächste Generation.



Lutz Jahre

leitet seit 15 Jahren den Fachbereich Bildung, der den Wandel an Mannheims Schulen mitgestaltet.



Dr. Peter Schäfer

kümmert sich als Leiter des Jugendamts und Gesundheitsamts um außerschulische Angebote wie z.B. die Jugendförderung.

Mit der Franklin- und der Spinelli-schule gibt es im Rahmen der Konversion zwei neue, verbindliche Ganztagsgrundschulen. Welche Kompetenzen können Kinder hier zusätzlich erwerben?

L.J.: Hier verteilt sich das Lernen anders auf den Tag und findet in Abwechslung mit Ruhe und Bewegungsphasen, einem gemeinsamen Mittagessen und auch mit Möglichkeiten zum Spielen statt. Als Lernort bietet die Ganztagschule innerhalb der Gemeinschaft mehr Möglichkeiten zur individuellen Entwicklung und Förderung.

P.S.: Schule wird immer mehr als Lebensort mit ganzheitlicher Perspektive auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen verstanden. Schon wegen des zeitlichen Umfangs, den der Aufenthalt in der Schule bedeutet, muss ein ausgewogenes Verhältnis von formalen Bildungsangeboten und offenen Lern- und Erfahrungsräumen, die (sozial-)pädagogisch begleitet und gefördert werden, die Regel sein. Außerschulische Partner

für musisch-kulturelle Angebote, für Prävention oder soziale und politische Bildung, aber auch durch Sportvereine oder die Jugendarbeit können Kinder weiter fördern, damit Schule dem über den reinen Bildungsauftrag hinausgehenden Erziehungsauftrag gerecht wird.

Auf SPINELLI ist außerdem eine neue Gemeinschaftsschule geplant – die dritte in Mannheim. Welchen Beitrag leistet diese Schulform zur Bildungsgerechtigkeit in der Stadt?

L.J.: Eltern wollen, dass ihren Kindern alle Wege offen stehen und sie gut unterstützt werden. In der Gemeinschaftsschule können sie sich besser anhand ihrer individuellen Fähigkeiten entwickeln, ohne sich von vornherein auf einen Schultyp oder einen Abschluss festlegen zu müssen. Das ist besonders für Kinder wichtig, bei denen man in der fünften Klasse noch nicht sagen kann, ob ihr Weg über Haupt- oder Realschule oder das Gymnasium führt. Auch Kinder, die in unterschiedlichen Bereichen unterschiedliche Stärken haben, können in

diesen Stärken unterstützt und gleichzeitig in ihren schwächeren Bereichen gefördert werden.

Wie können Eltern ihren Kindern Freude am Lernen vermitteln, ihre Neugier und Bewegungsfreude fördern? Was sind denn die besten Tipps von Ihnen als Experten?

P.S.: Wichtig ist, die Bedürfnisse des Kindes im Laufe seiner Entwicklung zu kennen und anzuerkennen. Nicht jedes Kind „lernt“ und äußert seine Bedürfnisse gleich: Individuelle Besonderheiten, Ressourcen und Interessen müssen gemeinsam mit dem Kind kennengelernt werden. Es braucht Offenheit und Zuhören, damit ein gemeinsamer Lernprozess gestartet werden kann.

L.J.: Das Schöne an Kindern ist, dass sie schon bewundernswert viel an Motivation und Neugierde mitbringen. Wenn man sie gut in ihren Interessen begleitet, ihnen für ihre Entwicklung Raum lässt, ihnen zuhört, aufmerksam ist, Zeit und Zuwendung gibt, macht man – glaube ich – vieles richtig.



ANDERS LERNEN

*Mannheim verändert sich, und die Welt sowieso. Auch die Schullandschaft ist im Wandel, damit die Schüler*innen der Stadt unter idealen Bedingungen fürs Leben lernen.*

Freiraum zur Entfaltung: Auf den Sitzstufen der Franklinschule kann gelernt, gelesen, gespielt oder einfach mal gequatscht werden.



ine Gesamtschule, zwei Gemeinschaftsschulen, fünf Werkreal- und acht Berufsschulen, jeweils neun Realschulen und Gymnasien, neun Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren und 34 Grundschulen: So viele städtische Schulen gibt es, Stand heute, in Mannheim. Die Schullandschaft ist immer in Bewegung, um sich dem Wandel der Zeit anzupassen. Schulstandorte werden umgewidmet, aufgegeben oder neu gebaut. Manchmal wird, wie bei der Rochade Schönau, die Schullandschaft eines ganzen Stadtteils neu geordnet. Auch die wachsende Stadt zeigt sich an den Schulen: Die beiden Neugründungen Franklin- und Spinellschule bezeugen die Veränderungen durch die Konversion in Mannheim.

Die Bewegung in der Schullandschaft hat auch einen Wandel im Planen und Bauen der Schulgebäude zur Folge. Die Ansprüche an Qualität, Atmosphäre oder technische Ausstattung sind in den zurückliegenden Jahren gestiegen – parallel dazu sind auch die Anforderungen vielfältiger und die Aufgaben zahlreicher geworden, die die Institution Schule mittlerweile erfüllen muss.

Die Digitalisierung ist aus den Klassenzimmern nicht mehr wegzudenken. Sie verändert die Art des Lernens und gleichzeitig auch dessen Schwerpunkte. Wenn Automatisierungsprozesse und Künstliche Intelligenz in unserer Lebenswelt immer weiter Einzug halten, müssen Kinder und Jugendliche in Kompetenzen geschult werden, die kein Algorithmus übernehmen kann: die Fähigkeit zu Empathie, zu lösungsorientiertem und kritischem Denken, zu Zusammenarbeit und Selbstorganisation. Die wichtigsten Grundlagen werden über die Förderung von Sprach- und Leseverständnis, von Neugierde und Kreativität, Toleranz, Leistungsbereitschaft und vielem weiteren an den Schulen gelegt, die heute mehr leisten müssen als eine reine Wissensvermittlung. „Sieben, fünf, drei, Rom schlüpft aus dem Ei“ wird sicher auch künftig zum Bildungskanon gehören – daneben soll Schule vor allem die Lust am Lernen wecken, Kindern dieses Lernen beibringen und sie zur Selbstständigkeit erziehen. Dass Schüler*innen für die Entwicklung ihres Demokratieverständnisses auch an der Gestaltung des Schulalltags mitdiskutieren und -entscheiden müssen, ist unabdingbar. Der weitere Ausbau der Ganztagschule ist eine Chance, die Lebenswelt der Kinder in die Schule zu holen, mit Vereinen und Institutionen zu kooperieren und Schüler*innen Angebote abseits des Unterrichts zu machen, in denen sie neue Interessen und Talente entdecken.

Mannheims Schulgebäude von reinen Lernorten zu echten Lebensorten umzugestalten, in denen alle Schüler*innen ideal gefördert und gefordert werden, um ihr Potenzial zu entfalten, die neue Lernformen und verschiedene Arten der Zusammenarbeit ermöglichen und für die gesamte Schulgemeinschaft einladend sind: Das ist die Aufgabe, der sich die BBS heute und in Zukunft stellt.

ES GEHT
UM DIE FÄHIGKEIT,
SICH VIELFÄLTIGE
NEUE DINGE IMMER
WIEDER SELBSTSTÄNDIG
ERSCHLIEßEN ZU
KÖNNEN.

Lutz Jahre,
Fachbereichsleiter Bildung

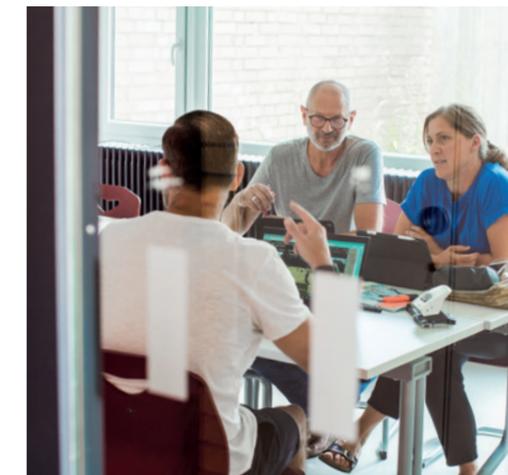


Neues Lernsetting:
Dank flexibler Möblierung arbeitet die Klasse 1c in kleinen Lerngruppen.



Oben: Früher Gymnastikhalle, heute Mensa:
Hier lassen sich die Schüler*innen das Mittagessen schmecken.

Unten: Neue Räume auch für die Lehrer*innen: In kleineren Konferenzräumen finden über den Tag verteilt verschiedene Besprechungen statt.

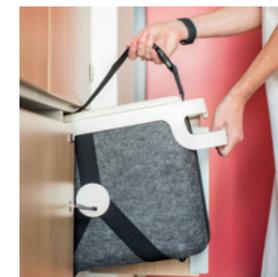


Friedrich-Ebert-Schule

GANZTAGSGERECHT GENERALSANIERT

Die Friedrich-Ebert-Schule ist ein architektonischer Meilenstein. Ihr großzügiger Entwurf von Carlfried Mutschler zeigt die gesellschaftliche Aufbruchstimmung der 1960er Jahre. Als die hier beheimatete Grundschule zur Ganztagschule umgebaut werden sollte, stand das mittlerweile sanierungsbedürftige Haus kurz vor dem Abriss, bis sich die Sanierung im Denkmalschutz als machbar erwies. Im vergangenen Schuljahr konnte die Schule in neuen, zukunftsfähigen Räumen den Ganztagsbetrieb starten.

Die Veränderungen, die sich dadurch für die Schulgemeinschaft ergaben, sind überall erkennbar: Für das Kollegium sind kleinteilige Arbeitsbereiche und -räume zur Unterrichtsvorbereitung, zum Korrigieren oder für Besprechungen entstanden. Für die Schüler*innen wurden die breiten Flure zu Aufenthalts- und Spielräumen, für das Ganztagsangebot sind Räume zum Basteln oder Forschen eingerichtet, und aus Mutschlers eindrucksvoller, runder Gymnastikhalle ist eine eindrucksvolle, runde Mensa geworden.



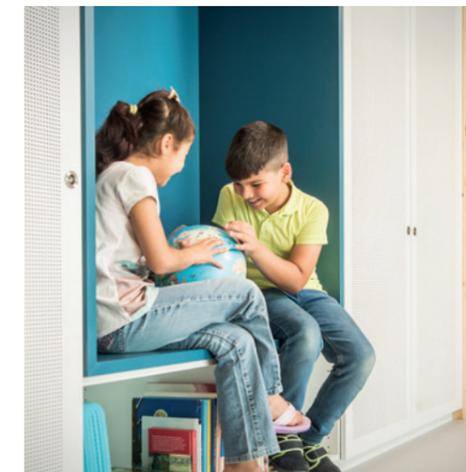
Mobiles Arbeiten: Mit den neuen Taschen hat das Kollegium Laptop und Material immer griffbereit. Sie lassen sich an den Pulten direkt einhängen.

Der Wechsel zum Ganztagsbetrieb ermöglicht auch den Wechsel zwischen verschiedenen Unterrichts- und Lernformen. Neben dem Frontalunterricht, der zur Wissensvermittlung nicht wegzudenken ist, sind zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten umsetzbar, weil sich das Schulmobiliar auf Rollen schnell neu anordnen lässt. So sitzen Schüler*innen auch mal mit Kleingruppen in eigenen „Lernbüros“, in denen eigenverantwortliches Lernen erprobt und das selbstständige Erarbeiten verschiedener Themen geübt wird. Und weil die Friedrich-Ebert-Schule jetzt auch digital voll ausgestattet ist, sind auch die letzten Overheadprojektoren beim Schrotthändler gelandet.



Oben: Unterricht auf Augenhöhe: Auf den Sitzstufen vor der Mensa ist die Unterrichts Atmosphäre aufgelockert.

Links: Selbstständiges Lernen: Der neue Medienraum bildet gerade bei Gruppenarbeit einen idealen Rahmen.



Oben: Sich Themen selbstständig erschließen klappt auch prima auf dem Boden des Klassenzimmers.

Rechts: Gemeinsam die Welt verstehen: In den Sitznischen der Clusterflächen lernen die Kinder von- und miteinander.

Mitte: Gute Aussichten für die Schüler*innen der Franklinschule bietet auch der künftige Pausenhof.

Unten: Straßenschuhe aus, Hausschuhe an: In den Schuhregalen lagert, was gerade nicht getragen wird.



Kerschensteinerschule

GEMEINSCHAFTLICH LERNEN

Welcher Abschluss soll's denn sein? Diese Entscheidung hat an der Kerschensteinerschule Zeit bis zur 8. oder 9. Klasse. Dann wird im Schullaufbahngespräch der angestrebte Abschluss festgelegt. Damit alle Schüler*innen ihr individuell bestmögliches Ziel erreichen, gibt es ausreichend Raum zur Entwicklung.

An Mannheims erster Gemeinschaftsschule wird jedes einzelne Fach auf drei Leistungsstufen unterrichtet, die sich an den Bildungsplänen der Haupt- und Realschule sowie des Gymnasiums orientieren. Unterschiedliche Niveaus sind sogar für einzelne Themen innerhalb eines Fachs möglich. In gemeinsamen, inklusiven Lerngruppen werden die Schüler*innen – von Lehrer*innen unterstützt, motiviert und angeleitet – ans eigenverantwortliche Arbeiten herangeführt. Für diese

„Lernbürophasen“ sind in der ganzen Schule verschiedene Räume entstanden. Wie der eigene, abgeschirmte Arbeitsplatz im Klassenzimmer, der Medienraum im Mensaneubau für größere Gruppenprojekte – oder Lernbereiche in den Fluren, in denen Zweier- oder Dreiergruppen zusammenarbeiten können. Hier finden auch die wöchentlichen Coachinggespräche für jede*n Schüler*in statt, in denen Kinder ab Klasse 5 lernen, ihre Schulwoche zu planen, ihre Leistungen einzuschätzen und sich realistische Ziele zu setzen. Zum Zeugnis, das als Lernentwicklungsbericht alle Leistungen ausführlich dokumentiert, gibt es gemeinsame Lernentwicklungsgespräche. Hier reden Lehrer*innen und Eltern mit dem Kind statt über das Kind: Was kannst du schon gut? Wo ist noch Luft nach oben? Das reduziert den (Noten-) Druck und motiviert gleichzeitig, es besser machen zu wollen.

Dass dabei echter Wissensdurst entsteht, zeigt sich freitags, wenn der Unterricht eigentlich um 12:25 Uhr endet: Viele Schüler*innen bleiben freiwillig, um in Robotik, Band und weiteren Fächern neuen Interessen nachzugehen.

Franklinschule

DAS ZUHAUSE FÜR DEN SCHULTAG

Mit dem gerade bezogenen Schulhaus der Franklinschule hält auch ein neues Wort Einzug in die Mannheimer Bildungslandschaft: das Clustermodell. Erstmals sind die dafür notwendigen Flächen zum gemeinsamen Lernen in einem Schulgebäude der Stadt umgesetzt, die mehrere Klassenräume über eine Gemeinschaftsfläche miteinander verbinden. Während der Stadtteil FRANKLIN im Großen zusammenwächst, passiert das mit der Schulgemeinschaft im Kleinen: Die vier verschiedenen Lerncluster bestehen jeweils aus vier jahrgangsgemischten Klassen – eine fast familiäre Struktur, die bereits der Architektenentwurf mit den „Hausdächern“ der einzelnen Klassenzimmer nach außen vermittelt. Hier lernen die Kinder vertrauensvoll mit- und voneinander. Weil die Schule ein zweites Zuhause sein soll, tragen sie Hausschuhe. In Mannheims erstem Schulbau in Holzhybridbauweise wird das Lernen – abseits des Lehrplans – vom Kind aus gesteuert: Die Schüler*innen können sich auf vielfältige Weise einbringen, zum Beispiel Lernthemen für Projektzeiten vorschlagen und auswählen. Dabei steht das entdeckende Lernen im Mittelpunkt. Oder Lehren: In freien Spielstunden bringen die Älteren den Jüngeren zum Beispiel verschiedene Brettspiele bei – und sind zurecht stolz, wenn bei diesen dank Kniffel das Addieren anschließend besser klappt. Auch das Forscherlabor und die vom Förderverein finanzierte Schulbibliothek nutzen den wichtigsten Rohstoff, den Kinder zur Schule mitbringen: Ihre Neugier, um die Welt zu verstehen.



Links: Was wächst denn da? Die Pflanzen auf dem Lernacker gedeihen prächtig.
Oben: Ganz nah am Thema: Beim Lernacker ist auch ein grünes Klassenzimmer dabei.

LERNEN AUF DEM ACKER

Tomaten, Zucchini, Buschbohnen, Salat, Mais – in der 4a der Bertha-Hirsch-Schule dreht sich alles um die Aufzucht von leckerem, gesundem Gemüse. Die Klasse wurde für die „Gemüse-Ackerdemie“ ausgewählt und gärtner seit April voll Begeisterung auf dem BUGA-Gelände.

Fröhlich laufen die 27 Schüler*innen am Freitagmorgen in Richtung SPINELLI. Heute ist wieder Acker-Tag, also Unterricht im Freien. Klassenlehrerin Meike Weber erinnert sich, mit wieviel Herzblut sich die Schule um den Platz im bundesweiten Projekt von Acker e.V. beworben hat. „Die 4.000 Euro, die wir dazu brauchten, konnten wir mit Hilfe von Eltern und Sponsoren aufbringen.“

Rund 25 Gemüsesorten baut die Klasse auf ihrem Lernacker an. Die Pflanzen und Samen kamen in einem großen Paket von Acker e.V. mit einer detaillierten Anleitung, wann was in die Erde muss und wie die Setzlinge anschließend gepflegt werden.

„Durch den Lernacker entwickeln die Kinder eine ganz andere Wertschätzung für Lebensmittel“, so Meike Weber. „Sie lernen viel über Pflanzen, die Aufzucht, das Wachstum und die Pflege.“ Die Schüler*innen sehen, wie aus einem kleinen Setzling ein Produkt wird, das auch noch lecker ist.

Alessia nascht am liebsten die Tomaten direkt vom Strauch, Elodie schwärmt von Mais, Kohlrabi und Gurken. Nelly, Matheo und Samuel haben den Mangold für sich entdeckt: „Ich kannte das Gemüse vorher gar nicht“, erzählt Matheo. „Jetzt finde ich es wirklich lecker. In unserer Schulküche haben wir mit Knoblauch und Zwiebeln daraus Börek gemacht. Das war super!“ Er hat mit seinen Eltern sogar in den Ferien nach dem Rechten geschaut und die Pflanzen auf dem Lernacker gegossen. Für seine Klassenlehrerin ein Zeichen, dass die Kinder sich für „ihren“ Acker verantwortlich fühlen und Freude am Gärtnern entwickelt haben. Auch die Klassen- und Schulgemeinschaft ist mit dem Projekt zusammengewachsen, schließlich war das gesamte Kollegium mit im Boot.

Bald sind die Kürbisse erntereif. 2024 zieht der Acker dann aufs Schulgelände und wird zum Projekt der gesamten Schule, das auch außerhalb der Klassenzimmer besondere Lerneffekte bietet.

NEUES VOM BILDUNGSBAU



Humboldtschule



Alfred-Delp-Schule

Alfred-Delp- und Humboldtschule

Wunschzettel für den Neubau

In den kommenden Jahren werden zwei weitere Grundschulen für den Ganztagsbetrieb erweitert: Die Humboldtschule in der Neckarstadt-West und die Alfred-Delp-Schule im Stadtteil Gartenstadt. Zum Start der Planungen hat die BBS Beteiligungsformate als „Phase Null“ eingesetzt. Dabei erarbeiten die jeweiligen Schulgemeinschaften Ideen und Konzepte zur Nutzung der Neubauten. Soll es neben den Klassenzimmern mehrere kleine Räume für verschiedene Angebote geben, oder sind größere, dafür weniger Räume sinnvoll? Was braucht der Ganztagsbetrieb? Wie viele Kinder essen in der Mensa? Die Ergebnisse dieser Workshops – also eine Art Wunschzettel der Schulen – waren dann Bestandteil der Architekturwettbewerbe, die die BBS für beide Grundschulen ausgerufen hatte.

Bei der vierzügigen Humboldtschule entschied sich das Preisgericht für den Entwurf des Architekturbüros LRO Lederer Ragnarsdóttir Oei, der das historische Schulgebäude mit einem winkelförmigen Neubau weiterführt. Entlang der Waldhofstraße werden die Turnhallen integriert und schirmen den künftigen Campus vom Straßenlärm ab. Bei der Alfred-Delp-Schule wird das Foyer im Entwurf von OKF Architekten + Botzian Architektur zum zentralen Ort der Schule, das sich mit der Mensa oder mit dem Musikraum kombinieren lässt und diese miteinander verbindet, aber auch unabhängig von beiden nutzbar ist.

Beide Schulen bekommen so maßgeschneiderte Gebäude, die genau zu ihren Bedürfnissen und ihrer Art zu lernen passen.

Spinellschule

Viel Holz für eine Schule

Im Süden Käfertals ist ein neues Quartier entstanden, und mit ihm eine neue Ganztagsgrundschule: die Spinellschule. Im zweigeschossigen Schulhaus in Holzhybridbauweise ermöglichen zwei Cluster ganz unterschiedliche Lernmöglichkeiten. Dabei sind jeweils vier Klassenräume an eine großzügige, gemeinsam nutzbare Fläche angeschlossen, in der selbstständige Projekt- oder Gruppenarbeiten, aber auch stufenübergreifendes gemeinsames Lernen möglich ist. Der Weg zu den insgesamt acht Klassenräumen führt über eine breite Treppe mit Sitzstufen, die

als zentrales Gebäudeelement das Obergeschoss mit den Aufenthaltsräumen und der Mensa im Erdgeschoss verbindet. Der abwechslungsreiche Pausenhof bekommt Sitzmöglichkeiten, Rückzugsbereiche und ein „grünes Klassenzimmer“. Der umlaufende Fluchtbalkon wird als „Schattenspende“ noch begrünt, das Dach ebenso. Dank des Einsatzes nachwachsender Rohstoffe – der Baustoff Holz ist innen wie außen deutlich sichtbar – und einer energieeffizienten Gebäudetechnik wird die Spinellschule ein besonders nachhaltiges Schulgebäude.

24 MENSEN

versorgen Mannheims Schüler*innen in ihrer Mittagspause mit einer warmen Mahlzeit.

8,5 KG CO₂-EMISSIONEN

fallen bei der Herstellung eines Schulbuchs an; ein Tablet wird dann umweltfreundlicher, wenn es stromsparend betrieben, für unterschiedliche Zwecke verwendet und vor allem das Ausdrucken der Inhalte vermieden wird.

66 QUADRATMETER

groß ist ein durchschnittliches Klassenzimmer im Schulneubau heute. Dazu kommen zusätzliche Räume für Differenzierungs- und Ganztagsangebote – und ganz neue Clusterflächen für gemeinschaftliches Lernen.

7.591 SCHÜLERINNEN & SCHÜLER

besuchten im letzten Schuljahr den Ganztagsbetrieb einer Mannheimer Schule.

25 GANZTAGS- SCHULEN

gibt es im Schuljahr 2023/24 in Mannheim.

1.074 M³ HOLZ

stecken in der Franklinschule, dem ersten Schulgebäude in Holzhybridbauweise der Stadt.

1975

starteten zwei „Schulversuche“ in Mannheim: Die Integrierte Gesamtschule Mannheim-Herzogenried und die Geschwister-Scholl-Schulen gingen als erste Schulen der Stadt in den Ganztagsbetrieb.

100 % ALTPAPIER

stecken in Schulheften und Collegeblöcken, die das Umweltzeichen „Blauer Engel“ tragen.

1.500 DISPLAYS ODER SMARTBOARDS

ermöglichen in 2.182 Klassenzimmern parallel zu den Tafeln neue Formen des Unterrichts. Nächstes Jahr sollen es dann auch 2.182 sein.

SO GEHT SCHULE HEUTE

Die Welt verändert sich – genau wie unsere Stadt und natürlich auch die Schulen in Mannheim. Es ist nicht ganz einfach, diese Veränderungen von Räumen oder Lernformen in Zahlen zu erfassen. Wir haben es natürlich trotzdem versucht.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
BBS Bau- und
Betriebservice GmbH
Leoniweg 2
68167 Mannheim

V.I.S.D.P.
Karl-Heinz Frings
Peter Doberass
Geschäftsführung

**KONZEPT &
GESTALTUNG**
König-Maus –
Kreativdirektion

REDAKTION
Ellen Fermer –
Büro für schöne Texte

Marion Brenner-
WortArt

PROJEKTLEITUNG
Heiko Brohm

AUFLAGE
10.000

BILDNACHWEISE
Titel & Illustration Eule:
Steffen Mackert
S. 2–5, 8–13, 20: Timo Volz
S. 6: Stadt Mannheim
S. 7: Ben Van Skyhawk
S. 14: Alexandra König-Maus
S. 15: LRO, OKF Architekten GMBH
+ Botzian Architektur
S. 16: envato
S. 19: Ellen Fermer

FRAGEN & ANREGUNGEN
bildungsbau@bbs-mannheim.de

ONLINE
www.bbs-mannheim.de



Zukunft bedeutet Veränderung

Für immer mal zwischendurch oder ein ganzes Wochenende am Stück, für Große und Kleine, für Neugierige und Unerschrockene: die besten Bücher über Wandel und Zukunft, empfohlen vom Team der Stadtbibliothek Mannheim.



Digital lesen. Was sonst? von Andreas Gold

Andreas Gold, Professor für pädagogische Psychologie, hat die Auswirkungen der digitalen Revolution auf unsere Lesegewohnheiten untersucht. Schließlich werden mit dem DigitalPakt Schule auch digitale Lernmittel entwickelt und eingesetzt. Gold wertet eine Fülle von Forschungsergebnissen aus, ohne die Leser*innen mit Fachjargon zu überfordern. Nach einer Einführung in die Geschichte des digitalen Lesens folgen vier Kapitel, die sich mit dem Lesen in verschiedenen Altersgruppen (0-2, 3-5, 6-17, 18+) befassen. Am Ende eines jeden Kapitels gibt es praktische Handlungsempfehlungen, z.B. zu digitalem Vorlesen und sprachlicher Entwicklung, lernwirksamem Einsatz digitaler Angebote sowie Lesen in Lern- und Studienzusammenhängen. Das Buch ist ein hilfreicher Leitfaden für alle, die sich vertieft mit den Vor- und Nachteilen des analogen bzw. digitalen Lesens auseinandersetzen möchten.

Andrea Pörner



Die verfluchte Verwandlungsmaschine von Schirin Homeier

Oft schieben wir Menschen gleich beim ersten Kennenlernen in Schubladen. So passiert es auch Peter, der mit der Verwandlungsmaschine, die er gefunden hat, zu einem echten „Miesepeter“ wird: Ihm wachsen überall grüne Stacheln. Seine Klasse behandelt ihn direkt anders und alle lachen ihn aus. In seiner Wut nutzt Peter die Maschine und verwandelt seine Mitschüler*innen in Streber, Zocker, Mobber, Chaoten, Opfer und Clowns. Zum Glück schickt eine Hamburger Klasse, der es ähnlich erging, einen Rückverwandler samt Anleitung, damit sich alle wieder wohlfühlen. In Teil 2 durchlaufen die Leser*innen dann elf Stationen, um Gemeinschaftsprofis, Wertschätzerstars, Gefühlschecker*innen und Freundschaftsexpert*innen zu werden. Teil drei wendet sich mit wertvollen Expertentipps an die Erwachsenen, die mit Kindern ab 7 Jahren – oder einer Schulklasse – diesem Schubladendenken den Kampf ansagen.

Bettina Harling



Die besten Weltuntergänge: Was wird aus uns? von Andrea Paluch

Eigentlich müsste das Buch „Was wäre wenn?“ heißen. Denn: Wenn es für alle einen Neuanfang gäbe, wie könnte dieser aussehen? Die Autorinnen haben sich zwölf spannende Zukunftsszenarien ausgedacht. Wie sieht unser Leben, Arbeiten, Lernen aus, wenn die Luft nur über Atemgeräte geatmet werden kann? Wenn nach dem Abschmelzen der Pole das Leben auf dem Wasser stattfindet? Wenn die Erde vielleicht nicht mehr bewohnbar ist und alle in ein Raumschiff umziehen müssen? Und wie entwickelt sich die Welt, wenn es keine Menschen mehr gäbe? Die Zukunftsszenarien sind vielfältig, mal erschreckend, mal inspirierend. Ein Lese-Bilderbuch für Kinder ab 8 Jahren – zum gemeinsamen Anschauen und als Grundlage für spannende Gespräche über die Zukunft.

Kirsten Brodmann

LACHEN MIT BILLIE

„Ich will nicht in die Schule, Mama. Die Schüler finden mich doof, die Lehrer hassen mich, und auch der Hausmeister kann mich nicht ausstehen.“

„Jetzt reiß dich mal zusammen. Du bist schließlich 45 Jahre alt und der Direktor.“



Wer hat's gesagt?

„ALSO LAUTET DER BESCHLUSS: DASS DER MENSCH WAS LERNEN MUSS.“

Wilhelm Busch, Dichter und Zeichner (1832-1908)

Schlaumeierwissen

Das berühmte Zitat „Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir“ des römischen Philosophen Seneca (ca. 1-65 n. Chr.) geht eigentlich genau umgekehrt: Mit dem Satz „Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir“ kritisierte er die damaligen Philosophenschulen.

SELBST GEMACHT



Aus Alt mach Schön

Eine Veränderung mit Wirkung: Aus alten Waschmittel-, Shampoo- oder Saftflaschen werden mit Farbe und Fantasie neue, bunte Vasen.



1 | Ihr braucht: leere, ausgewaschene Kunststoff- oder Glasflaschen in verschiedenen Formen und Größen. Und alles, was euer Bastelfundus hergibt.



2 | Schneidet bei den Kunststoffflaschen mit Hilfe eines Erwachsenen eine größere Öffnung aus und schleift, falls notwendig, die Kanten mit Schmirgelpapier glatt.



3 | Bemalt und gestaltet die Flasche nach Lust und Laune, z.B. mit Acryl- oder Fingerfarbe. Nach dem Trocknen könnt ihr euer Werk mit Klarlack fixieren.



4 | Oder ihr besprüht und klebt die Flaschen, schnürt sie aneinander, klebt oder bindet eine kleine Kordel darum.



5 | Schmückt die fertigen Vasen mit frischen, bunten Blumen. Oder mit Blumen aus Filz oder Papier – die verwelken nicht.



Wir machen Lernräume
zu echten Lebensräumen.

Rechnen, schreiben, Spaß haben

Als Expert*innen für Bildungsbau kümmern wir uns bei der BBS um alle städtischen Schulgebäude. Wir fördern durch Bau, Sanierung und Betrieb die Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit in Mannheim. Das neue Schuljahr ist auch für uns besonders: Zwei komplett neue Schulgebäude werden fertig.

Schließlich braucht Bildung Raum – und wir bauen ihn.